

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **43 (1939-1940)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

musterhaftes Leben geführt zu haben, starb er ganz zufrieden mit sich.

Wie er aber gestorben war und vor die Himmelstür kam, fragte ihn der heilige Petrus ziemlich barsch, was er hier wolle.

Bewundert starrte er den Heiligen an. Ja, ob er denn nichts von ihm gehört habe?

O ja, viel zu viel, sagte der heilige Petrus, aber nichts, das ihn gefreut hätte.

Er sei doch ein musterhafter Mann gewesen und habe den armen Leuten immer nur Gutes gewünscht, und wenn er die Mittel gehabt hätte, wie der Rothschild, so . . .

„So würdest du immer noch zu wenig gehabt haben für dich und deine Jungen, gelt?“ fiel ihm der Heilige ins Wort. „Schau, Alter, auch die Wildkätzchen sorgen schön für sich und ihre Jungen. Dein Gebet hab' ich zwar auch gehört, aber es hieß darin nie „für Gottes Ehr' und meiner Nebenmenschen Heil“, sondern immer nur: ich, ich, ich! Geh, für dich wird ein paar Stockwerke tiefer eine Wohnung geheizt, und zwar mit dem Holz, das du dir schön an den armen Leuten abgesparrt hast.“

Wie jammerte der Mann! Doch zuletzt sagte er: Heiliger Petrus, seid doch so gut und gebt mir wenigstens ein Schnäpslein, denn der weite Weg zu Euch hinauf hat mich ganz herabgebracht.“

„Mach dich fort!“ sagte der Heilige, „da drunten ist eine Engros-Schnapsbrennerei bei Luzifer und Kompagnie, dort wird man dich schon beschnapsen.“

„Ach, heiliger Himmelspförtner,“ machte jetzt erbärmlich weinend der Unselige, so laßt mich doch nur einen einzigen Blick in den Himmel hineintun, dann will ich in gottsnamen hinuntergehen.“

Der Apostel wollte aber nichts davon wissen. Wie er ihm aber gar erbärmlich anlag, dachte er: Nun einen Blick in den Himmel kann ich ihm am End' erlauben, es ist eigentlich nicht so viel, wenn ich bedenke, daß er darnach in alle Ewigkeit daran sinnen muß, was er verscherzt hat.

„Meinetwegen denn,“ brummte er und öffnete die Himmelspforte sperrangelweit auf.

Ha, wie riß der Unselige die Augen auf, wie stand er da und schaute in das Leuchten und Strahlen hinein, sehnsüchtig, wie — ein armes Kind aus dunkler Nacht in die erleuchtete Christbaumstube der Reichen.

„So, jetzt tut's es!“ sagte der heilige Pförtner und wollte schließen.

Da flatterte etwas heran. War es ein goldener Schmetterling? Es wurde größer, und mit einem Male flog ein Englein durch die Himmelstür und rief: „Hosianna, der Mann mit dem guten Herzen kommt, Alleluja, Alleluja!“

Und da war es schon bei dem zitternden Mann und hing ihm ein blauseidenes Band um den Hals und daran baumelte eine vergoldete Kugel.

Da nahm der heilige Petrus eine Prise Zugerschnupftabak und sagte: „Ja, wenn du eine solche Freundschaft im Himmel hast, so ist böß mit dir streiten, denn ein unschuldiges Kindlein setzt beim Liebgott doch alles durch. Dank nur Gott, du Mann mit dem sogenannten „guten Herzen“; denn eigentlich gehörtest du erst wo anders hin, und ohne diesen vergoldeten Talisman am Hals wärst du mir auch gar nicht hereingekommen. Alooh marsch!“

Da flogen die beiden seligen Seelen in den Himmel hinein.

Bücherschau.

„Hui, die Hummel!“ Bilder von Berta Hummel mit begleitenden Gedichten. 80 Seiten mit 32 farbigen und 39 einfarbigen Bildern. In Ganzleinen RM. 4.80. Verlag Josef Müller, München.

„Hui, die Hummel! . . .“ Da horchen alle auf. Denn „die Hummel“, das ist nun seit Jahren für groß und klein, für alt und jung ein festgefügtter Begriff. Ein Begriff, der gleichbedeutend ist mit gesunder Fröhlichkeit, mit schalkhaftem Humor und gemütvoller Innigkeit. Und wie oft hörte man die bedauernden Worte: „Wie schade, daß es kein Hummel-Buch gibt!“ Nun aber ist das Hummel-Buch da! Und die große Gemeinde der jungen Künstlerin wird es mit noch größerer Freude aufnehmen.

Laterne, Sonne, Mond und Sterne. Volks-Kinderlieder in ganz leichten Sätzen für Klavier von Fritz Dietrich. Im Bärenreiterverlag zu Kassel.

Zu einer Auswahl der schönsten Kinderlieder werden in dem vorliegenden Heft Klaviersätze dargeboten. Es war die Absicht des Verfassers, die Weise als das ursprünglich Lebendige gelten zu lassen, indem ihr mit einer schlichten Begleitung gedient wird. Aus demselben Grunde wurde auch versucht, die einfachste Schreibung zu wählen, die Vorzeichen auf das Nötigste zu beschränken und die begleitende Stimme im Umfang von 5 Tönen zu halten. Das hübsch ausgestattete Heft wird vielerorts große Freude bereiten.